



Gregor Brand

Kinder der Eifel - aus anderer Zeit II

Herausgegeben von
Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hermann Simon

Vorwort des Herausgebers

Das erste Portrait der Serie "Kinder der Eifel - aus anderer Zeit" wurde im Mai 2010 veröffentlicht. Seither erschien nahezu wöchentlich ein Portrait in der Eifelzeitung. Dass aus diesem Vorhaben bis zum Ende des Jahres 2017 eine Reihe von 360 Portraits entstehen würde, hätte ich seinerzeit nicht zu träumen gewagt. Die ersten 112 Darstellungen sind in dem 2013 veröffentlichten Band I mit gleichem Titel zusammengefasst. Nun freue ich mich, dass wir den Band II vorlegen, der 248 Portraits enthält. In Buchform werden diese Lebensgeschichten historischer Persönlichkeiten, die in der Eifel geboren wurden oder Nachfahren von Eiflern sind, auf Dauer erhalten und sind für jeden Interessierten leicht zugänglich.

Die Riege dieser Personen, deren Namen und deren Leistungen unvergessen bleiben, ist mehr als beeindruckend. Ihre Wirkungsfelder decken alle erdenklichen Fachrichtungen ab. Die meisten von ihnen haben ihre nachhaltigen Spuren jedoch außerhalb der Eifel hinterlassen. Und so drängt sich mir, wenn ich von diesen ungewöhnlichen Karrieren der Eifelabkömmlinge irgendwo in der Welt lese, stets die Frage auf, was aus ihnen geworden wäre, wenn wir sie in unserer Heimat hätten halten können. Hätten sie ihre Talente in ähnlicher Weise entfalten können? Man kann ohne Zweifel feststellen, dass dies nicht der Fall gewesen wäre. Die Entfaltungsmöglichkeiten im „Sibirien Preußens“ waren eingeschränkt, so dass viele der Fähigsten ihr Glück anderswo suchten. Wo stünde die Eifel heute, wenn sie diese Potenziale besser genutzt hätte? Dennoch können wir stolz sein, dass unsere Heimat so viele

außergewöhnliche, ja historische Persönlichkeiten hervorgebracht hat.

Meine Gedanken gehen aber auch in unsere Zeit. Denn das Problem der Abwanderung der Fähigsten und der am besten Ausgebildeten besteht nach wie vor. Vielleicht bewirkt der historische Rückblick, dass wir mehr tun müssen, um den jungen, ambitionierten Menschen von heute bessere Chancen in der Eifel zu bieten, damit sie ihr Glück nicht anderswo in der Welt suchen müssen.

Gregor Brand, dem Autor der Portraits, spreche ich meine höchste Anerkennung und meinen Dank aus. Er hat nicht nur diese große Zahl herausragender Kinder der Eifel aufgespürt, sondern tiefgehende Recherchen durchgeführt und eine Arbeit geleistet, die hohen wissenschaftlichen Ansprüchen gerecht wird.

Mein Dank gilt ebenfalls Peter Doeppes, dem Herausgeber der Eifelzeitung, für die kontinuierliche Unterstützung der Serie und eine in jeder Hinsicht reibungslose Zusammenarbeit zwischen Verlag, Autor und Herausgeber.

Den Lesern wünsche ich bei der Lektüre dieses Buches interessante Einsichten, Spaß und zudem ein wenig Stolz auf die „Kinder der Eifel - aus anderer Zeit“.

Bonn und Hasborn, im Mai 2018

Hermann Simon

Inhalt

1. Adela von Pfalzel. Klostergründerin und Äbtissin
2. Adelman von Adelmansfelden, Georg Sigmund Graf. Kunsthistoriker und Denkmalpfleger aus Bitburg
3. Adenauer, Konrad. Staatsmann mit Eifler Wurzeln in Flerzheim
4. Aler, Paul. Dichter, Philologe und Philosoph aus St. Vith
5. Heinrich Alken. Bildhauer, Maler und Lehrer aus Mayen
6. Allendorf, Marlis. Sozialistische Journalistin aus Dudeldorf
7. Ambiorix. König der Eburonen
8. André, Karl Theodor. Anwalt, Politiker und Dichter aus Roth an der Our
9. Are-Hochstaden, Konrad von. Erzbischof von Köln aus Eifler Adel
10. Arenberg, Leopold Philipp Herzog von. Feldmarschall aus Eifler Adel
11. Auwach, Johann Friedrich von. Abt von Springiersbach aus Wittlich
12. Baltzer, Johann Baptist. Theologe aus Andernach
13. Banaschewski, Edmund. Verleger und Medienpolitiker aus Welschbillig
14. Bastgen, Hubert. Kirchenhistoriker und Sondergesandter aus Cochem
15. Baur, Nikola. Politiker und Kaufmann aus Adenau

16. Berger, Julius. Publizist und Zionist aus Niederbreisig
17. Bertrada die Jüngere. Mutter Karls des Großen aus Bitburg
18. Bettendorf, William und Joseph. US-Erfinder aus Nohner Familie
19. Böcking, Eduard. Jurist aus Traben-Trarbach
20. Boeselager, Philipp Freiherr von. Widerstandskämpfer aus Heimerzheim
21. Böttcher, Christian Eduard. Maler aus Imgenbroich
22. Bohn, Peter. Musikforscher und Lehrer aus Bausendorf
23. Bollenbeck, Georg. Kulturtheoretiker und Literaturwissenschaftler aus Brühl
24. Bon, Jakob. Jüdischer Konvertit aus Wittlich
25. Bonenfant, Reynette. Koblenzer Geldhändlerin aus Münstermaifeld
26. Breisiger, Peter. Orgelbaumeister aus Saffig
27. Breitbach, Friedrich. Kaufmann und Trierer Oberbürgermeister aus Nickenich
28. Bremm, Josef. Ritterkreuzträger aus Mannebach
29. Bresslau, Ernst. Zoologe aus Schweicher Familie
30. Bresslau, Helene Schweitzer. Sozialpionierin aus Schweicher Familie
31. Briefs, Götz. Nationalökonom und Sozialtheoretiker aus Eschweiler
32. Brünninghausen, Hermann Joseph. Wundarzt und Geburtshelfer aus Nideggen
33. Bukowski, Charles. US-Schriftsteller aus Andernach
34. Caracciola, Rudolf. Rennsportlegende aus Remagen

35. Caspary, Anita. Amerikanische Ordensrebellin aus Altenahrer Familie
36. Charietto. Germanischer Krieger aus spätrömischer Zeit
37. Cochem, Martin von. Kapuziner und religiöser Volksschriftsteller aus Cochem
38. Contzen, Maria. „Hexe“ aus Karl
39. Dahr, Peter. Blutgruppenforscher aus Brühl
40. Daun, Philipp II. von. Kölner Kurfürst aus Eifeler Adel
41. David, Emmerich. Generalvikar aus Gillenfeld
42. Deuster, Peter Victor. US-Politiker und Publizist aus Thum
43. Dieden, Christian. Weingutsbesitzer und Politiker aus Ürzig
44. Doeser, Nikolaus. Kirchenrechtler aus Winringen
45. Doetsch, Hermann Jakob. Oberbürgermeister von Bonn aus Kesselheim
46. Dohm, Stefan. Lehrer und Paläontologe aus Duppach
47. Dräger, Anton Josef. Maler aus Münstermaifeld
48. Düren, Isaak ben Meir. Rabbiner und Talmudist aus Düren
49. Ehrenwall, Carl von. Mediziner aus Ahrweiler
50. Eltz, Jakob III. von. Erzbischof und Kurfürst von Trier
51. Ennen, Leonhard. Archivar, Bibliothekar und Historiker aus Schleiden
52. Enschringen, Ludolf von. Kanzler, Rechtsprofessor und Humanist
53. Ermels, Johann Franz. Maler und Kupferstecher aus Reil

54. Esser, Thomas. Buchdrucker, Politiker und Schriftsteller aus Schwerfen
55. Etteldorf, James. US-Mediziner. Enkel eines Auswanderers aus Schwarzenborn
56. Eulenbruch, Maria. Keramikerin und Bildhauerin aus Kelberg
57. Faßbinder, Klara. Pazifistin, Pädagogin, Tochter eines Lehrers aus Ehlenz
58. Fettweis, Alfred. Pionier der Nachrichtentechnik aus Eupen
59. Finstingen, Heinrich II. von. Erzbischof und Kurfürst aus Malberg
60. Flohe, Heinz. Fußballweltmeister aus Euskirchen
61. Frank, Johannes. Steyler Missionar aus Niederscheidweiler
62. Freppert, Peter. Bauer und Schriftsteller aus Geichlingen
63. Friederichs, Jean-Parfait. Französischer General aus Eifler Familie
64. Fritz, Volkmar. Archäologe und Bibelwissenschaftler aus Düren
65. Ganser, Sigbert. Neurologe und Psychiater aus Eifler Notarsfamilie
66. Gérardy, Paul. Schriftsteller und Publizist aus Maldingen
67. Gier, Wilhelm. Generalsuperior der Steyler Missionare
68. Glabus, Matthias. Himmeroder Abt aus Lieser
69. Goebel, August. Amerikanischer Bierbrauer und Politiker aus Münstermaifeld
70. Graf, Willi. Widerstandskämpfer aus Kuchenheim

71. Gramann, Richard. Jurist und Universitätsrektor aus Nickenich
72. Gynetti, Peter W. J. de. Medizinprofessor und Leibarzt aus Münstereifel
73. Haas, Damian Ferdinand Haas. Reichskammergerichtsprokurator aus Wittlich
74. Hamel, Georg. Mathematiker aus Düren
75. Hansemann, David Paul. Pathologe und Krebsforscher aus Eupen
76. Hau, Karl. Jurist und Mörder aus Großlittgen
77. Haubst, Rudolf. Cusanusforscher von Weltrang aus Maring
78. Haw, Wilhelm. Oberbürgermeister von Trier aus Daun
79. Hayn, Matthias Josef. Gutsbesitzer und Großkaufmann aus Cochem
80. Hecking, Anton. Arzt und Geschichtsschreiber aus Schönberg
81. Heinen, Heinz. Althistoriker aus St. Vith
82. Heinrich II von Laach. Gründer der Abtei Maria Laach
83. Henn, Alexander, Wilhelm und Benedikt. Äbte aus Büllinger Familie
84. Henseler, Heinz. Tierzuchtforscher aus Euskirchen
85. Hermann Graf von Neuenahr d. J. Reformationspolitiker aus Eifler Adel
86. Heyen, Franz-Josef. Historiker und Archivar aus Blankenheim
87. Hildebrand, Heinrich. Eisenbahnpionier und Baumeister aus Bitburg

88. Hilgers, Bernhard Joseph Hilgers. Theologe aus Dreiborn
89. Hoesch, Eberhard. Unternehmer aus Schneidhausen
90. Hofmann, Johannes. Rechtsgelehrter und Politiker aus Lieser
91. Holderer, Oscar. Raketeningenieur aus Prüm
92. Hompesch, Ferdinand von. Großmeister des Malteserordens aus Zülpich
93. Hompesch, Franz Karl. Minister und Kanzler aus Oberelvenich
94. Honigmann, Friedrich. Bergbauunternehmer aus Düren
95. Hooftman, Gillis. Großkaufmann und Reeder aus Eupen
96. Hüntten, Daniel. Kurfürstlicher Hofmusiker aus Karden
97. Ilges, Guido. Offizier im Wilden Westen aus Ahrweiler
98. Indutiomarus. Fürst der Treverer
99. Isay, Ernst. Jüdischer Jurist aus Schweicher Familie
100. Jacobi, Gottlob. Industriepionier und Eisenindustrieller aus Winnigen
101. Jacobi, Johann Georg Ferdinand. Dresdner Bürgermeister aus Winnigen
102. Jarre, Cyrillus. Erzbischof und Märtyrer in China aus Ahrweiler
103. Jügel, Friedrich. Kupferstecher aus Remagen
104. Juley, Peter Anton. Fotograf aus Alf
105. Junker, Hubert. Alttestamentler und Exegese-Vordenker aus Merlscheid
106. Kageneck, August Graf von. Journalist und Autor aus Lieser

107. Kaufmann, David. Kaufmann und Philanthrop aus Münstereifel
108. Kaufmann, Fritz Mordechai. Publizist aus Eschweiler
109. Kaufmann, Peter. Staatswissenschaftler aus Virneburg
110. Kemp, Barbara. Opernsängerin und Regisseurin aus Cochem
111. Kentenich, Josef. Gründer der Schönstatt-Bewegung aus Gymnich
112. Kesselstatt, F. L. Reichsgraf von. Kunstsammler und Maler aus Eifler Adel
113. Kirchstein, Anna. US-Journalistin und Dichterin aus Prüm
114. Klein, Wilhelm. Jesuit, Theologe und Philosoph aus Traben-Trarbach
115. Knackfuß, Hubert. Archäologe und Bauforscher aus Dahlem
116. Koch, Josef. Theologe und Philosophiehistoriker aus Münstereifel
117. Königsegg-Rothenfels, Maximilian Friedrich von. Kurfürst aus Eifler Adel
118. Konder, Leandro. Philosoph. Nachfahre eines Auswanderers aus Schweich
119. Kreuzberg, Georg. Kaufmann und Kurpionier aus Ahrweiler
120. Landsberg, Ernst. Rechtshistoriker aus Stolberg
121. Lauscher, Albert. Priester, Lehrer und Politiker aus Roetgen
122. Lehmann, Heinrich. Rechtswissenschaftler aus Prüm
123. Lehnen, Jakob. Maler aus Hinterweiler

124. Lerner Theodor. Polarfahrer, Abenteurer und Journalist aus Antweiler
125. Leyen, Carl Caspar von der. Erzbischof und Kurfürst aus Eifler Adel
126. Leyen, Nikolaus. Volksmissionar und Autor aus Kues
127. Lexis, Wilhelm. Nationalökonom und Mathematiker aus Eschweiler
128. Licht, Peter Aloys. Deutschkatholischer Priester aus Kesten
129. Lichter, Philipp. Religiöser Schriftsteller und Priester aus Maring
130. Lieber, Moritz. Jurist, Publizist und Politiker aus Blankenheim
131. Lipp, Maria. Chemikerin aus Stolberg
132. Loeb, Ernst. Germanist aus Andernach
133. Loeb, Leonard Benedict. US-Physiker aus Mayener Familie
134. Loeb, Robert Frederick. US-Mediziner, Sohn eines Auswanderers aus Mayen
135. Löher, Hermann. Gegner der Hexenverfolgung aus Münstereifel
136. Mann von Loschbour. Vorfahre vieler Eifler
137. Lynen, Feodor. Biochemiker und Nobelpreisträger aus Stolberger Familie
138. Magar, Paul. Maler aus Altenahr
139. Manderscheid-Blankenheim, Graf Salentin Ernst von
140. Manderscheid-Kail, Graf Christoph von. Fürstabt der Reichsabtei Prüm

141. Manderscheid-Sternberg, Augusta Reichsgräfin von. Gräfin aus Eifler Adel
142. Mannkopff, Reinhold. Physiker aus Wittlich
143. Marx, Jakob der Jüngere. Pfarrer und Professor aus Landscheid
144. Mathar, Ludwig. Schriftsteller aus Monschau
145. Mathy, Helmut. Historiker und Politiker aus Kinheim
146. Meckel, Jacob. Reformier der japanischen Armee aus Blankenheimer Familie
147. Meerfeld, Johannes. Politiker und Journalist aus Euskirchen
148. Mehs, Matthias Josef. Gastwirt, Autor und Politiker aus Wittlich
149. Merode, Johann Philipp Eugen Reichsgraf von. Feldmarschall aus Eifler Adel
150. Merten, Jacob. Priester und Philosoph aus Wittlich
151. Metternich, Clemens Fürst von. Österreichischer Staatsmann aus Eifler Adel
152. Metternich-Burscheid, Lothar Friedrich von. Kurfürst aus Eifler Adel
153. Metternich-Winneburg, Pauline Fürstin von. Philanthropin aus Eifler Adel
154. Meyer, Adolf. Architekturpionier aus Mechernich
155. Mitscher, Johann Justus. Weinkaufmann aus Litzig
156. Mongenast-Servais, Marguerite. Sozialaktivistin aus Weilerbach
157. Müller, Lauro. Brasilianischer Staatsmann. Sohn eines Eifelauswanderers

158. München, Dominik Konstantin. Pfarrer und Professor aus Dudeldorf
159. München, Johann Jakob. Legendärer „Speicherer Här“ aus Dudeldorf
160. Neuenahr, Hermann Graf von (der Ältere). Gelehrter und Humanist
161. Neuhoff, Theodor von. König von Korsika. Sohn einer Eiflerin aus Büllingen
162. Neumann, Josef Maria. Priester und Abstinenzaktivist
163. Oberhoffer, Heinrich. Komponist, Organist und Musiktheoretiker aus Pfalzel
164. Oehmbs, Anton. Theologe von der Brandenmühle
165. Offermann, Johann Heinrich. Tuchunternehmer aus Imgenbroich
166. Omphalius, Jacob. Jurist, Politiker und Humanist aus Andernach
167. Orsbeck, Johann Hugo von. Trierer Kurfürst und Erzbischof aus Großvernich
168. Paltz, Johann von. Prediger, Professor und Augustinereremit aus Pfalzel
169. Peltzer, Napoleon. Zaristischer Industriepionier aus Wenau
170. Pfeifer, Valentin. Unternehmer aus Düren
171. Pidoll, Johann Michael Josef von. Bischof aus Quinter Familie
172. Pieper, Ernst. Manager und Beamter aus Gerolstein
173. Pirath, Carl. Verkehrswissenschaftler aus Hellenthal
174. Podlech, Adalbert. Jurist und Philosoph aus Euskirchen

175. Ponten, Josef. Schriftsteller aus Raeren
176. Porten, Henny. Filmstar aus Ehranger Familie
177. Pünder, Hermann. Jurist und Politiker aus Eifler Familie
178. Prym, Eugen. Orientalist aus Düren
179. Reetz, Benedikt OSB. Benediktinerabt aus Rispsdorf
180. Regnery, William Henry. US-Unternehmer aus Enscher Familie
181. Renker, Armin. Papierfabrikant und Schriftsteller aus Düren
182. Reuleaux, Franz. Ingenieur und Technikphilosoph aus Eschweiler
183. Ries, Leo. Schulmann aus Remagen
184. Roggendorf, Huberta. Ordensgründerin und Missionarin aus Mechernich
185. Rohr, Mathias. US-Journalist und Schriftsteller aus Zemmer
186. Rombach, Wilhelm. Politiker aus Roetgen
187. Rusdorf, Paul von. Hochmeister des Deutschen Ordens aus Roisdorf
188. Salentin, Hubert. Maler aus Zülpich
189. Salvian. Kirchengvater und Schriftsteller
190. Schall von Bell, Johann Adam. Missionar und Astronom aus Lüftelberg
191. Scheeben, Matthias. Theologe aus Meckenheim
192. Scheibler, Carl Wilhelm. Chemiker aus Monschauer Familie
193. Scheibler, Heinrich. Manufakturist und Musikforscher aus Monschau

194. Scheibler, Ludwig. Kunsthistoriker und Musikgelehrter aus Monschau
195. Schiffels, Josef. Volksschulrektor, Autor und Komponist aus Hasborn
196. Schillings, Max von. Komponist, Dirigent und Intendant aus Düren
197. Schily, Viktor. Jurist und Revolutionär aus Prüm
198. Schmitt, Carl. Staatsrechtler und Philosoph aus Bausendorfer Familie
199. Schmitten, Franz. Tierzüchter aus Insul
200. Schmitz, Johann Hubert. Priester, Volkserzieher aus Dackscheid
201. Schmitz, John G. US-Politiker, Nachfahre eines Eifelauswanderers
202. Schnitzler, Hermann. Kunsthistoriker aus Monschau
203. Schoeller, Alexander Ritter von. Großindustrieller aus Düren
204. Schoeller, Heinrich Leopold. Unternehmer aus Schleiden
205. Schönenberg, Johann VII. von. Trierer Erzbischof aus Schwirzheim
206. Scholer, Nikolaus. Baumeister aus Bitburg
207. Schroeder, Frederick. Bürgermeister von Brooklyn aus Eifler Familie
208. Schruff, Anton. Hüttenmann und Wirtschaftsführer aus Müllenborn
209. Schurmann, Anna Maria van. Gelehrte und Mystikerin aus Eifler Adel
210. Semmelroth, Wilhelm. Regisseur und Dramaturg aus Bitburg

211. Servais, Paul. Industrieller aus Weidenbach
212. Simar, Hubertus Theophil. Erzbischof von Köln aus Eupen
213. Simons, Charles-Mathias. Luxemburger Politiker aus Bitburg
214. Steffes, Johann Peter. Religionswissenschaftler und Theologe aus Utscheid
215. Steinhausen, Josef. Lehrer und Geschichtsforscher aus Euskirchen
216. Sternberg-Manderscheid, F. J. von. Sammler und Mäzen aus Eifler Adel
217. Storck, Philip Adam. Pädagoge und Publizist aus Traben-Trarbach
218. Sutro, Adolph. Bürgermeister von San Francisco aus Eifler Familie
219. Tenxwind von Andernach. Klosterreformerin aus Springiersbach
220. Theis, Johannes. Bibelexeget und Altorientalist aus Oberweis
221. Theisen, Bianca. Germanistin aus Bad Neuenahr-Ahrweiler
222. Theisen, Werner. Anwalt, Verleger und Mäzen aus Rittersdorf
223. Thesen, Mathias. Politiker und Widerstandskämpfer aus Ehrang
224. Thys, Johann. Fabrikant und Wirtschaftspionier aus Eupen
225. Thyssen, August. Unternehmerlegende aus Eschweiler
226. Toepler, August. Physiker und Erfinder aus Brühl

227. Tonnar, August. Heimatforscher, Dichter, Gastwirt und Brauer aus Eupen
228. Verbeek, Maria. Mathematikerin und Bäuerin aus Wittlich
229. Veyder-Malberg, Franz Karl von. Österreichischer General aus Malberg
230. Vianden, Yolanda von. Grafentochter und Luxemburger Persönlichkeit
231. Virneburg, Heinrich III. von. Erzbischof und Kurfürst von Mainz
232. Vogt, Jakob. Gewichtheber und Weltrekordmann aus Ochtendung
233. Vogt, Josef. Bischof von Aachen aus Schmidt
234. Wagner, Johann. Großuhrmacher aus Pfalzel
235. Wallach, Mosche. Arzt in Jerusalem aus Euskirchener Familie
236. Wallenborn, Peter Quirin. Landwirt und Politiker aus Bitburg
237. Weisweiler, Hennes. Trainerlegende aus Lechenich
238. Wilhelm von Bernkastel. Chronist im Kloster Eberhardsklausen.
239. Willmar, Jean-Georges. Luxemburgischer Generalgouverneur aus Prüm
240. Wirth, Louis. Amerikanischer Soziologe. Sohn einer Jüdin aus Butzweiler
241. Wirtz, Reinhold und Julius. Dombaumeister aus Hellenthaler Familie
242. Wolf, Innocent. Amerikanischer Benediktinerabt aus Schmidheim

243. [Wolf, Joseph](#). Genie der Tiermalerei aus Mörz
244. [Wolff-Metternich zur Gracht, Franz Arnold von](#). Fürstbischof aus Liblar
245. [Zehnhoff, Hugo am](#). Jurist und Politiker aus Waldorf
246. [Zimmermann, Bernd Alois](#). Komponist aus Bliesheim
247. [Zimmermann, Marie](#). Dramaturgin und Intendantin aus Simmerath
248. [Zoeller, Hugo](#). Journalist und Forschungsreisender aus Schleiden

Adela von Pfalzel Klostergründerin und Äbtissin

Wo Adela – sie wird bisweilen auch mit den nicht weniger klangvollen Namen Adula oder Adolana genannt – genau geboren wurde, ist ähnlich unbekannt wie der Geburtsort ihres Urgroßneffen Karl des Großen. Diese biographische Ungewissheit, die sich ebenso auf ihr Aussehen und das Geburtsdatum (vermutlich um 660) erstreckt, ist für die Zeit des Frühmittelalters nichts Besonderes. Ungewöhnlich ist dagegen die Tatsache, dass man den Namen und die Bedeutung dieser Frau aus fränkischem Adel überhaupt kennt. Nur eine winzige Minderheit der Menschen jener Zeit ist namentlich bekannt und nur bei einem Bruchteil davon handelt es sich um Frauen. Zwei Umstände sind es hauptsächlich, die Adela aus der Anonymität der Geschichte herausheben: einerseits ihre enge verwandtschaftliche Beziehung zur karolingischen Führungsspitze, andererseits die Gründung des Frauenklosters Pfalzel. Diese benediktinische Klostergründung war eine Tat, die bedeutende Spuren in der Geschichte von Eifel und Mosel hinterließ.

Adelas Vater Hugobert war Pfalzgraf und leitete als Seneschall die Verwaltung des königlichen Hofes. Schon diese Ämter lassen darauf schließen, dass er einer führenden Adelsfamilie entstammte. Diese Vermutung verstärkt sich bei einem Blick auf das Familienumfeld seiner Gattin Irmina, der Mutter Adelas. Irmina von Oeren, wie sie meist genannt wird, wurde nach dem Tod ihres Mannes Mitgründerin des Klosters Echternach und Äbtissin von Oeren (St. Irminen in Trier). Außer ihrer Tochter Adela schrieb sich auch deren Schwester Bertrada als Klostergründerin in die Geschichte ein: Auf Bertrada,

Urgroßmutter Kaiser Karls des Großen, ging die Erstgründung der Abtei Prüm zurück. Eine weitere Schwester von Adela und Bertrada war Plektrudis, die Ehefrau des mächtigen Pippin des Mittleren. Auch ohne diese Verwandtschaftsverhältnisse weiter im Einzelnen aufzuzählen, erkennt man leicht, dass Adela zum Kern der karolingischen Führungsschicht gehörte. Bei einer solchen Verwandtschaft war es nach damaligen Gepflogenheiten nur selbstverständlich, dass auch Adelas Ehemann vornehmsten karolingischen Kreisen entstammte. Das Paar hatte mehrere Kinder, aber berühmter als diese wurde Adelas Enkel, der heilige Friesenmissionar Gregor von Pfalzel (oft auch: Gregor von Utrecht). Bei der Beurteilung der historischen Bedeutung der Klostergründungen Adelas und der Frauen aus ihrer Verwandtschaft darf man neben dem religiöspirituellen Aspekt die über ein Jahrtausend anhaltenden ökonomischen, sozialen und kulturellen Ausstrahlungen nicht vergessen. Die Wirkungsfelder der Abteien Prüm und Echternach reichten weit über den Eifel-Ardennen-Raum hinaus. Die Geschichte des um 700 gegründeten Nonnenklosters Pfalzel verlief etwas anders als die Prüms und Echternachs. Das Kloster war in den gut erhaltenen Überresten einer spätrömischen Palastanlage (Palatium) errichtet worden und bot zahlreichen Menschen Platz. Im Jahr 721, noch zu Lebzeiten der Gründerin und Erstabtissin Adela, stattete der angelsächsische Missionar Winfried-Bonifatius dem Kloster einen Besuch ab. Dieser Aufenthalt des „Apostels der Deutschen“ in der Südeifel erhielt auch deswegen missionsgeschichtliche Bedeutung, weil sich dabei der oben erwähnte Adela-Enkel Gregor dem Kirchenmann aus Britannien anschloss. Schon in dieser frühen Phase dürfte das Kloster weithin bekannt gewesen sein. Der neue Frauenkonvent gewährte über 100 Personen Unterkunft, neben den Nonnen auch Geistlichen, Bediensteten und frommen Gästen.

Das wichtigste historische Datum aus der Frühgeschichte des Klosters ist das Jahr 732/33. Zu diesem Zeitpunkt bestätigte Adela in einem Testament zahlreiche Schenkungen, von denen außer Pfalzel etliche weitere Orte profitierten. Dieses Adela-Testament kann nach Darstellung des Historikers Erwin Schaaf als „Geburtsurkunde“ dreier Moselorte angesehen werden: Enkirch, Kaimt und Ürzig werden darin mit ihren moselromanischen Namen erstmalig erwähnt. Als Frauenkloster existierte Adelas Gründung rund 300 Jahre lang, ehe es um 1016 von dem Trierer Erzbischof Poppo aufgelöst wurde. Bei dieser Aktion dürfte weniger die angebliche Unzufriedenheit Poppo mit der sittlichen Lebensführung der Nonnen eine Rolle gespielt haben als vielmehr kirchenpolitische Überlegungen. Die Vertreibung der Pfalzeler Benediktinerinnen wurde von Zeitgenossen von Trier bis nach Rom als Unrecht empfunden; Erzbischof Poppo sühnte sein Vorgehen später durch eine Buß-Fahrt nach Jerusalem. Um das Jahr 1050 wurde das frühere Frauen-Stift in das Kanoniker-Stift St. Marien umgewandelt, das bis zu seiner Auflösung durch die Franzosen im Jahr 1802 Bestand hatte. Die Gebeine der vermutlich um 735 verstorbenen Äbtissin Adela ruhen in der Pfalzeler Pfarrkirche St. Maria und St. Martin, der ehemaligen Stiftskirche. Auch wenn vom Leben Adelas nur Fragmente bekannt sind und manches weiterhin unter Historikern umstritten bleibt, so kann es doch kaum Zweifel daran geben, dass die vornehme Fränkin zu den prägenden Persönlichkeiten ihrer Zeit gehörte.

Georg Sigmund Graf Adelman von Adelmansfelden Kunsthistoriker und Denkmalpfleger aus Bitburg

Der klangvolle Name hält, was er verspricht: Bei den Adelman von Adelmansfelden handelt es sich um eine Familie des deutschen Uradels. Seit ihrer erstmaligen Nennung im 12. Jahrhundert brachte dieses Geschlecht von der schwäbischen Ostalb in zahlreichen Generationen Persönlichkeiten hervor, die Geschichte und Kultur weit über ihr württembergisches Stammland hinaus vielfältig beeinflusst haben. Anfang des 20. Jahrhunderts kam diese Familie mit der Eifel in Berührung, als Dr. jur. Sigmund Maria Graf Adelman (1876-1926), der Vater des Kunsthistorikers, 1913 zum Preußischen Landrat des Kreises Bitburg ernannt wurde. Seine bis 1919 währende Amtszeit stand ganz im Zeichen der Notjahre des Ersten Weltkriegs. Wie von seiner Regierung vorgegeben, erklärte es auch Landrat Adelman zur patriotischen Pflicht der Bürger, ihre Goldstücke gegen angeblich dauerhaft stabiles Papiergeld umzutauschen – ein Irrtum, der viele Eifler teuer zu stehen kam.

Gleich in seinem ersten Amtsjahr wurde dem katholischen Landrat von seiner zweiten Frau Irma Freiin von Hake (1883-1967) im Herbst 1913 in Bitburg der Sohn Georg Sigmund geboren. Er war der dritte Sohn dieses Paares, insgesamt hatte er noch neun Geschwister, darunter eine Halbschwester aus der ersten Ehe seines Vaters. Nachdem der Grafen- und Landratssohn seine frühe Kinderzeit in der Westeifel verbracht hatte, zog die Familie nach Kriegsende mehrfach um – bedingt durch Versetzungen des Vaters, der zuletzt Regierungspräsident der Rheinprovinz war. Vom

weiteren Werdegang Georg Sigmunds bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs ist bisher nur wenig bekannt. Er studierte bei dem Tübinger Kunsthistoriker Georg Weise (1888-1978) Kunstgeschichte und war vermutlich während des Weltkriegs Soldat der Wehrmacht; mindestens zwei seiner Brüder fanden an der Ostfront den Tod.

Georg Sigmund konnte bald nach Kriegsende seine Promotion über „Das Fortleben gotischer Ausdrucks- und Bewegungsmotive in der Kunst des Manierismus“ erfolgreich abschließen. 1946 erhielt Graf Adelman eine Anstellung im Württembergischen Amt für Denkmalpflege – der Beginn einer Beamtenlaufbahn, in der er bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand im Jahr 1977 zu einer der wichtigsten Persönlichkeiten der bundesrepublikanischen Denkmalpflege wurde. Adelmans Wirken vollzog sich auf drei Ebenen, die alle miteinander verschränkt waren und sich synergistisch ergänzten. Der erste Bereich umfasste seine zahlreichen kunsthistorischen und denkmalpflegerischen Veröffentlichungen, in denen er teils für das Fachpublikum, teils für die interessierte Öffentlichkeit unterschiedlichste Facetten des württembergischen Kulturerbes beleuchtete. Untersuchungen zur Regiswindiskirche in der Hölderlinstadt Lauffen am Neckar, über „Die Fresken der Mergentheimer Marienklage“ oder viele Wandmalereien in Kirchen und Kapellen – Adelmans tiefgründige Expertise war stets gefragt und vielfach unersetzlich. Der zweite Wirkungsbereich umfasste die praktische Denkmalarbeit, bei der es darum ging, die Erhaltung oder Restaurierung zahlreicher Projekte effizient zu organisieren und administrativ abzusichern. Dies war der Kern seiner Beamten-tätigkeit als Konservator. Ihren Höhepunkt erreichte sie, als Adelman zum ersten Präsidenten des 1972 gegründeten Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg berufen wurde; in den folgenden Jahren gelang es ihm, eine

funktionsfähige und über die Landesgrenzen hinaus beachtete Fachbehörde aufzubauen.

Ein drittes Wirkungsfeld schließlich bestand in Graf Adelmanns Aktivitäten in Vereinigungen und Kommissionen. So war er beispielsweise in Denkmalpflegekommissionen der UNESCO oder von ICOMOS, dem Internationalen Rat für Denkmalpflege, tätig, aber engagierte sich auch auf lokaler Ebene, etwa als Mitglied des Ludwigsburger Stadtrats. Von den zahlreichen Ehrungen, die er erhielt, dürfte er auf das von Papst Paul VI. für seine Verdienste um die kirchliche Denkmalpflege verliehene Ritterkreuz mit Stern eines Komturs des Päpstlichen Gregorius-Ordens besonders stolz gewesen sein. Seinem ehrenamtlichen Einsatz lag die Erkenntnis zugrunde, dass nachhaltige Denkmalpflege und Denkmalrettung nicht stattfinden kann, ohne den Wert solcher Kulturarbeit der Öffentlichkeit stets neu zu vermitteln. Ein zentrales Element in Graf Adelmanns Leben war für ihn bis zuletzt die Erforschung der eigenen Familiengeschichte. Aufgrund der historischen Bedeutung vieler Vorfahren - etwa seines Großvaters, des Reichstagsabgeordneten Heinrich Adelman von Adelmansfelden - tragen seine intensiven Studien nicht zur privaten Familienhistorie bei, sondern sind von allgemeinerem Interesse. Die von ihm 1948 veröffentlichten Stammtafeln in Listenform liefern grundlegende Informationen zum Geschlecht Adelman von Adelmansfelden. Bei seiner Ehe mit einer Gräfin von Waldburg zu Zeil und Trauchburg blieb Graf Adelman im traditionellen Rahmen; aus der Ehe gingen fünf Kinder hervor. Der herausragende Denkmalpfleger starb ein Jahr nach der deutschen Wiedervereinigung im Oktober 1991.

Konrad Adenauer

Staatsmann mit Eifler Wurzeln in Flerzheim

Als Konrad Adenauer im September 1949 zum ersten Bundeskanzler der wenige Monate zuvor gegründeten Bundesrepublik Deutschland gewählt wurde, stand seine Regierung vor gigantischen Herausforderungen. Die Folgen des Zweiten Weltkriegs mit seinen fürchterlichen menschlichen und materiellen Verwüstungen waren noch allgegenwärtig. Millionen Flüchtlinge und Vertriebene mussten schnell in die Gesellschaft eingegliedert werden, Städte und Dörfer wiederaufgebaut, eine stabile Demokratie errichtet und eine funktionierende Wirtschaftsordnung geschaffen werden. Höchst schwierig war zudem die Schaffung des durch die NS-Herrschaft zerstörten internationalen Vertrauens. Als der mehrfach wiedergewählte Adenauer 1963 als Kanzler zurücktrat, hatten sich diese Bedingungen radikal geändert und verbessert.

Eigentlich war es ein konservativer alter Mann gewesen, unter dessen dynamischer Führung sich diese Veränderungen vollzogen: Adenauer war bei seiner ersten Kanzlerschaft bereits 73; als er 1964 erneut zum CDU-Bundesvorsitzenden gewählt wurde, stand er kurz vor seinem 90. Lebensjahr. Obwohl er sich als Bundeskanzler in die Geschichte einschrieb, hatte er schon seit der Kaiserzeit erfolgreich Politik gemacht. Bereits 1906 war der Zentrumspolitiker Adenauer Beigeordneter der Stadt Köln geworden, im Kriegsjahr 1917 sogar deren erster Oberbürgermeister. Als Präsident des Preußischen Staatsrats oder des Katholikentags in München 1922 festigte er seinen Ruf als einer der politischen Führungsfiguren des rheinischen Katholizismus. Im Dezember 1929 wurde

Adenauer als Oberbürgermeister wiedergewählt. Keine zwei Monate nach Hitlers Regierungsübernahme 1933 setzten die Nationalsozialisten den ihnen verhassten Zentrumsman ab. Adenauer überstand die NS-Zeit zurückgezogen überwiegend in Rhöndorf, stets unter der bedrohlichen Ungewissheit, was die Machthaber noch mit ihm vorhatten. Im August 1944 tauchte die Gestapo in Rhöndorf auf, durchsuchte sein Haus und verhaftete den 68-jährigen. Er konnte zunächst fliehen, aber seine Frau Auguste wurde derart massiv schikaniert, dass sie das Versteck ihres geflohenen Mannes verriet, der daraufhin erneut gefasst und inhaftiert wurde. Die seelisch gebrochene Auguste Adenauer unternahm einen Selbstmordversuch, an dessen Folgen sie im März 1948 starb. So erlebte sie nur noch ansatzweise den Erfolg ihres Mannes in den Nachkriegsjahren, der mit der neuen Partei CDU immer stärker den politischen Neuanfang in den besetzten Westzonen beeinflussen konnte.

Geht man der Herkunft des Ausnahmepolitikers Adenauer nach, so stößt man bald allenthalben auf Eifler Wurzeln. In der väterlichen Linie lässt sich die Reihe der Vorfahren bis ins 16. Jahrhundert zum Stammvater Heinrich Adenaw/Adenauer zurückführen. Er lebte im heute zu Rheinbach gehörenden Flerzheim, wohin er vermutlich aus Adenau gezogen war. Flerzheim, in der fruchtbaren Landschaft vor Köln und Bonn gelegen, wurde für dreihundert Jahre die Heimat dieser bäuerlichen Adenauer-Familie. Der erste nicht mehr in Flerzheim geborene Adenauer war der Großvater des Kanzlers: der Bonner Bäcker Franz Adenauer, der wie seine eifelstämmige Frau bereits vor dem 40. Lebensjahr starb. Conrad (1833–1906), ihr früh verwaister Sohn, ging zum preußischen Militär. Aus dem Krieg gegen Österreich kehrte er zwar dekoriert, aber als „Ganzinvalide“ zurück, der für einige Jahre von einer kargen Pension sowie einigen Talern „Verstümmelungszulage“ leben musste. Nach Reaktivierung

für den deutsch-französischen Krieg heiratete er 1871 die Kölnerin Helena Scharfenberg (1849–1919) und wurde 1873 Beamter am Kölner Landgericht. 1876 wurde dieser Beamtenfamilie der später so berühmte Sohn Konrad geboren. Köln wurde Adenauers Stadt, wie man zeitlebens auch seiner Sprache deutlich anhörte: In Köln ging er zur Schule, dort machte er sein Abitur (1894), dorthin kehrte er nach seinem Jurastudium zurück. Im Tennisclub „Pudelnass“ lernte der Rechtsassessor seine Frau, die Lehrerin Emma (geb. Weyer) kennen, die er 1904 heiratete; aus der Ehe gingen drei Kinder hervor. Nach dem frühen Tod (1916) von Emma Adenauer heiratete der Witwer 1919 die 23-jährige Professorientochter Auguste („Gussie“) Zinsser; dem Paar wurden fünf Kinder geboren. Zu den großen Erfolgen Adenauers gehörte das Erringen der absoluten Mehrheit bei der Bundestagswahl 1957. Dieser Triumph hing mit der sehr populären Rentenreform zusammen, spiegelte aber auch die Zufriedenheit mit der phänomenalen Aufwärtsentwicklung. Dabei war die Politik des kantigen Antikommunisten Adenauer keineswegs unumstritten: Gründung der Bundeswehr, Mitgliedschaft in der NATO und weitere grundlegende Weichenstellungen erfolgten gegen heftigsten Widerstand. Der „Alte“ ließ sich davon nicht wirklich beeindrucken. Bis in sein letztes Lebensjahr blieb er aktiver Politiker mit Leib und Seele, noch als 90-Jähriger besuchte er 1966 erstmals Israel. Als er 1967 starb, bestand nicht nur für den französischen Präsidenten de Gaulle an Adenauers Rang als einem der größten europäischen Staatsmänner kein Zweifel.

Paul Aler

Dichter, Philologe und Philosoph aus St. Vith

Körperlich schwächlich, geistig aber ein Herkules – so wurde der 1727 verstorbene Jesuit Paul Aler kurz nach seinem Tod charakterisiert. Dieses Lob seiner intellektuellen Leistungsfähigkeit entsprang nicht bloß einer wohlwollenden Würdigung aus traurigem Anlass. Eine Betrachtung seines Lebenswerks nötigt auch heute noch Respekt ab, und es ist erfreulich, dass man sich wieder verstärkt mit dem nur körperlich kleinen Dichter und Denker befasst. Neben einer Abhandlung seines Landsmanns Wolfgang Jenniges ist dabei besonders die Darstellung Alers in der Dissertation von Frank Pohle hervorzuheben. Für Pohle ist Paul Aler „der bedeutendste rheinische Jesuitendramatiker des frühen 18. Jahrhunderts“. Dabei ist zu berücksichtigen, dass das Jesuitendrama damals eine enorme Rolle im katholischen Kulturleben spielte und jesuitische Theateraufführungen oft Tausende von Besuchern anzogen.

Paul Aler wurde 1656 in St. Vith geboren, das noch schwer unter den Folgen des 30-jährigen Kriegs litt. Schon früh kam er in Kontakt mit dem Jesuitenorden, der damals eine kulturelle und politische Großmacht in Europa war. Aler erhielt seine schulische Ausbildung am Kölner Dreikönigsgymnasium, das von Jesuiten geführt wurde. Wenige Tage vor seinem zwanzigsten Geburtstag schloss er sich selbst dem Jesuitenorden an. Nach Studien an der Trierer Universität kehrte er 1679 als Magister nach Köln zurück, wo er bald darauf als Professor für Humaniora und Philosophie am Dreikönigsgymnasium lehren durfte. In den folgenden Jahrzehnten wurde er, ab 1703 als Regens, zu einer dominierenden Persönlichkeit dieser elitären Bildungseinrichtung. So achtbar seine berufliche Position

auch war – es waren seine Schriften, die Alers historische Bedeutsamkeit begründeten. Schon in jungen Jahren war er erstmals literarisch hervorgetreten. Man geht davon aus, dass sich hinter dem anonymen Jesuiten, der 1680 die Kölner Ausgabe des Werks „Gradus ad Parnassum“ veröffentlichte, bereits der junge Aler verbarg. Vielleicht glaubte er, dass es der Autorität des Werkes abträglich wäre, wenn man wüsste, wie jung der hochgelehrte Autor in Wirklichkeit erst war. Erst später taucht Alers Name ausdrücklich auf der Titelseite des Werks auf, das als Lehrbuch zur Dichtkunst höchst erfolgreich war und früh in andere Sprachen übersetzt wurde.

Paul Aler war als Autor auf ganz unterschiedlichen Gebieten tätig. Als Dramatiker verfasste er über 20 Theaterstücke, wobei er in diese allmählich so viele musikalische Elemente einbaute, dass man sie geradezu als „kleine geistliche Opern“ (F. Pohle) betrachten kann. Alers Tragödien, die die Zuschauer oft emotional stark aufwühlten, waren, wie bei dieser Gattung damals üblich, in lateinischer Sprache verfasst.

Der Jesuit aus der Westeifel schlug neue Wege ein, indem er öfters deutsche Passagen einfügte und sogar ein Werk in Deutsch verfasste. Die von Aler innovativ betriebene „verstärkte Integration des Deutschen als literarische Kunstsprache“ (F. Pohle) gefiel freilich nicht jedem und natürlich blieb auch diesem Autor Kritik nicht erspart. Als Kölner Gymnasialprofessor war Aler in einige langwierige Streitigkeiten verstrickt, bei denen die Dauerkonkurrenz seiner Schule zum Gymnasium Laurentianum eine Rolle spielte. Ausgangspunkt war der eskalierende Streit um die Länge einer Silbe in einem lateinischen Vers. Dies reizt einerseits zum Schmunzeln, kann aber auch als Ausdruck einer Zeit gesehen werden, in der humanistische Bildung einen unvergleichlich höheren Stellenwert hatte als heute. Aber selbst unter den Gebildeten damals dürfte es nicht viele gegeben haben, die in der Lage waren, sich mit Alers

geistigem Schaffen insgesamt sachgerecht zu befassen. Seine Lehrbücher zur Dichtkunst, Orthographie und anderen Themen waren zwar auf Verständlichkeit angelegt, aber nur wenige Menschen waren gelehrt genug, um etwa sein über 1000 Seiten starkes lateinisches Mammutwerk „Philosophia tripartita“ angemessen beurteilen zu können. Paul Aler setzte sich darin auf der Basis immenser Belesenheit mit den zeitlos großen Alten der Philosophie – wie Aristoteles und Thomas von Aquin – auseinander. Aber ebenso diskutierte er Denker wie die Jesuiten Maximilian Wietrowski (1660-1757) oder führende spanische Barockphilosophen wie Francisco Suárez, Rodrigo de Arriaga und Pedro Hurtado de Mendoza. Überblickt man Fülle und Stoff der Schriften von Aler, so drängt sich der Eindruck phänomenaler Arbeitskraft auf. 1713 wechselte Aler an die Universität Trier, wo er nun einige Jahre blieb. Nach einem Intermezzo in Münstereifel war er ab 1721 Studienpräfekt in Aachen und Jülich. Seine literarische Produktivität endete erst 1725, als ihn ein Schlaganfall linksseitig lähmte. Nach zweijähriger Bettlägerigkeit verschied Paul Aler 70-jährig in Düren. Wenige Monate später zerstörte ein Feuer das Theater am Kölner Gymnasium, dessen Ausstattung wesentlich auf Aler zurückging. Bei der Aufführung seiner Stücke hatte er einst nicht nur aufwändige Bühnenbilder geschaffen, sondern wohl auch Regie geführt. Seine Tragödien wurden noch einige Jahrzehnte lang aufgeführt, viele seiner anderen Schriften sind bis heute noch kaum erforscht.